

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags 6 bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Miltig-Roisch, Munzig, Neuhäsel, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roisch, Roischschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 104.

Donnerstag, den 5. September 1907.

66. Jahrg.

Auf Blatt 79 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Wilsdruffer Dachziegel- u. Klinkerfabrik Richard Hartmann** in Wilsdruff erloschen ist.
Wilsdruff, den 2. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 91 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Schunke & Friedrich** in Wilsdruff betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Frau **Thelma Alma** verehel. **Friedrich** geb. **Vorenz** ist ausgeschieden.

Der Buchdruckermeister **Clemens Arthur Schunke** führt das Handelsgeschäft unter der veränderten Firma: **Arthur Schunke** allein fort.
Wilsdruff, den 2. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 5. September d. J., nachmittags 6 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, am 4. September 1907.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 4. September 1907.

Deutsches Reich.

Daß der Hofzug des Kaisers

durch die vermehrte Geschwindigkeit unter Umständen in Gefahr kommen kann, wenn die für den Zug bestimmten Sonderfahrpläne nicht mit der nötigen Sorgfalt zusammenge stellt werden, beweist folgender, der „Frankf. Ztg.“ aus Göttingen gemeldeter Vorfall. Anfang dieser Woche wurde im Bereiche der Göttinger Eisenbahn-Betriebs-Inspektion von einem höheren Beamten des Eisenbahnministeriums eine peinlich genaue Untersuchung auf betriebstechnischem Gebiete angestellt. Die Veranlassung hierzu ging direkt vom Kaiser aus, der am Sonnabend voriger Woche von Wilhelmshöhe kommend nach Schwerin fuhr und die Eisenbahnstrecke Kassel—Göttingen—Hannover benutzte. Den Beamten und Angestellten, die während des Passierens des Hofzuges auf der Strecke postiert wurden, war es aufgefallen, daß der Zug mit einer noch nie beobachteten Geschwindigkeit herankam. Noch mehr aber war es dem Kaiser selbst aufgefallen, dessen Anordnung dahin geht, daß der Hofzug auf freier Strecke nie schneller als 70 Kilometer in der Stunde — innerhalb der Stationen bedeutend langsamer — fahren soll. In der Nähe von Alfeld, wo die Strecke besonders kurvenreich ist, rief die Geschwindigkeit des Zuges eine so schaukelnde Bewegung der Salonwagen hervor, daß der Kaiser, der nicht an nehm konnte, daß entgegen dem Verbot schneller als 70 Kilometer gefahren wurde, nur die Erklärung fand, am Bahnkörper oder der Gleisanlage müsse etwas nicht in Ordnung sein. Der Kaiser richtete deshalb bei seiner Ankunft in Hannover sofort ein Telegramm an den Eisenbahnminister des Inhalts, daß die eben durchfahrene Strecke einer allhaldigen Revision zu unterziehen sei. Der Minister nahm daher Veranlassung, sofort einen Deputierten dieses Ministeriums nach Göttingen zu beordern. Dieser hat nun in Begleitung von Betriebsbe amten die Strecke in einem Extrazuge abgefahren. Der Lokomotivführer mußte auf freier Strecke den Extrazug genau mit derselben Geschwindigkeit fahren wie den Hof zug des Kaisers, und da stellte es sich denn heraus, daß der Hofzug mit der kolossalen Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde gefahren war, wodurch in den scharfen Kurven die schaukelnde Bewegung hervorgerufen wurde. Im übrigen ergab die Untersuchung, daß der Bahnkörper in Ordnung war. Das Studium des Sonderfahrplans für den Kaiserzug ergab jedoch, daß die Ankunftszeiten auf den einzelnen Stationen so kurz be messen waren, daß unter einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern nicht gefahren werden konnte, wenn eine erhebliche Zugbespärkung, die mit Rücksicht auf die für den Empfang getroffenen Vorbereitungen unter keinen Umständen eintreten durfte, vermieden werden sollte. Auch der auf der Lokomotive des Kaiserzuges befindliche Regierungsrat mußte wohl oder übel den von der Eisenbahndirektion Kassel beglaubigten Fahrplan innehalten und konnte nicht verhindern, daß der Hofzug in dem übermäßig schnellen Tempo gefahren wurde.

Ein Spion verhaftet?

Wie aus Trier gemeldet wird, wurde der Feldwebel **Mein** vom 8. Bayerischen Infanterieregiment in Metz im Mandbergelände verhaftet, angeblich wegen Spionagederbachtes.

Ausland.

Der Prozeß gegen 17 ruthenische Studenten wegen der im Januar in der Lemberger Universtität verübten Ausschreitungen hat am Montag in Wien begonnen. Die Anklage lautet auf öffentliche Gewalttätigkeit und

schwere Körperverletzung. Der russische Staatsangehörige **Pawlo Krat** speziell ist angeklagt, am 23. Januar be waffnet und in Begleitung mehrerer Leute in das Un iversitätsgebäude und die Aula eingedrungen zu sein, ge walttätige Handlungen an Besitz und Eigentum der Un iversität verübt und zwei Studenten mit Verletzung und Totschlag bedroht zu haben. Dr. **Wodjanski** wird beschuldigt, die übrigen Angeklagten zu den verbrecherischen Handlungen angehetzt zu haben. Für die Verhandlungen sind 4 Tage in Aussicht genommen.

Vom Priester Gapon.

Wie aus Rom berichtet wird, will ein russischer Journalist in **Abbazia** den früheren Priester **Gapon** erkannt haben, der mit seinem Bruder aus einem Schweizer Badoorte kam. **Gapon** hat sich seinen Bart abnehmen lassen und einen falschen Namen angenommen.

In der russischen Festung Schlüsselburg

sind neuerdings Entdeckungen gemacht worden, die interes sante Beiträge zur Geschichte dieses berühmten Plazes liefern dürften. Schlüsselburg, dessen Gründung ins 14. Jahrhundert fällt, war etwa 400 Jahre hindurch ein be ständiger Zankapfel zwischen Russen und Schweden und ging bald auf die einen, bald auf die anderen über, bis es schließlich im Jahre 1702 an Rußland fiel. Lange Zeit diente Schlüsselburg als Gefängnis für Staatsver brecher. Im Jahre 1905 erhielten die hier befindlichen Gefangenen auf Grund des Oktobermanifestes des Zaren die Freiheit, worauf die Festung einige Zeit hindurch leer stand, aber 1906 diente sie wieder ihrem Zwecke, und gegenwärtig birgt sie etwa 150 Personen. Bei unlängst vorgenommenen Umbauten entdeckte man eine Menge wieder zugemauertter Zellen und ein wahres Labyrinth von Gängen. Von den letzteren haben viele, wie aus der Geschichte Schlüsselburgs hervorgeht, direkt zur **Newa** ge führt. Ganz besonders interessant ist, daß man in einer der Zellen ein ganzes Archiv mit historischen Schriftstücken, autobiographischen Aufzeichnungen usw. fand. Die Schrift stücke gehören zwei Perioden an, indem ein Teil aus der Zeit stammt, wo Schlüsselburg, das damalige **Nitberg**, unter schwedischer Herrschaft stand. Dieser Teil der Schrift stücke ist in schwedischer Sprache verfaßt. Der andere Teil umfaßt das ganze 18. Jahrhundert bis **Paul I.** **Cenaures** ist über den Inhalt der Schriftstücke nicht be kannt und wird auch möglicherweise wohl überhaupt nicht an die Öffentlichkeit kommen. Nur soviel weiß man, daß sich unter den Funden allerhöchste Befehle an die Festungskommandanten inbetreff des „namenlosen Ge fangenen“ befinden, wie **Prinz Iwan Antonowitsch** ge nannt wurde. In der Festung hatten die Gefangenen keinen Namen, sondern sie erhielten Nummern.

König Menelik und sein Reich.

Unter den ausländischen Gästen, die der großen Herbst parade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen, befinden sich auch in diesem Jahre die Abgesandten des mächtigsten afrikanischen Herrschers, des **Regus** von **Abyssinien**. **Menelik** hat sie nach Deutschland geschickt, um dem deutschen Kaiser Grüße und Ehrengeschenke zu überbringen. Der intelligente und tatkräftige Despot, der in wenigen Jahren das uneinige und von Feinden zersplitterte **Aethiopien** zu einem festgefühten, einheitlichen Reiche zusammengefaßt hat, stark genug, um vor elf Jahren selbst dem **Schwert** einer europäischen Großmacht zu trotzen, ist zweifellos die interessanteste Herrschererscheinung **Afrikas**. Nächstehn Jahre sind verfloßen, seit er zum Kaiser von **Aethiopien** gekrönt wurde, als **Nachfolger Johannes**, der im Kampf gegen die fanatischen **Derwische** seinen Tod gefunden hatte. Mit **Stolz** beruft der **Regus** sich darauf, vom **König Salomon** abstammend, und er hat in seiner Regierungszeit mehr als einmal zeigen können, daß er solcher **Ahnenhaftigkeit** nicht unwert sein würde. Mit klarem Blicke hat er die Vorzüge

moderner Zivilisation erkannt und im Gegensatz zu dem nordafrikanischen Reiche, in dem jetzt französische Kugeln die fanatischen **Moslems** zurückweisen müssen, wirkt in **Aethiopien** ein Herrscher, der mit zäher Energie ringt, sein Land in moderne Bahnen zu führen. Während die **Mauern** mit **Dolch** und **Büchse** gegen die Errichtung einer Telefunkenstation sich sträubten, hatte längst **Menelik** sein Land mit einem Telegraphennetz überzogen, und das **Telephon** spielt in den Regierungsgeschäften eine hervor ragende Rolle. Das Justizwesen, in dem früher **Willkür** und **Grausamkeit** ihr Wesen trieben, ist in kurzer Zeit mit **rücksichtsloser Energie** reformiert worden, allerlei **barbarische Bräuche** sind abgeschafft und heute ist eine **abessi nische Gerichtsverhandlung** ein außerordentlich feierlicher und würdiger Akt. Besondere **Advokaten** verteidigen die **Angeklagten** und jedem **Berurteilten** steht die Berufung an den **Prinzgouverneur** offen. **Europäische Vorbilder** werden emsig studiert; als einflussreichster **Minister** steht ein **Schweizer**, der **Staatsrat Jig**, ein einstiger **Schüler** des **Bärischen Polytechnikums**, dem **Regus** zur Seite, und wo hier und dort der **Unverstand** mancher **Untergebenen** den **Neuerungen** in **Verwaltungen** und **Verkehrswesen** **Schwierigkeiten** in den **Weg** legt, weiß die **Autorität** und der **starke Wille** **Meneliks** diese **Widerstände** schnell zu **brechen**. Man erzählt, daß zu **Anfang**, da **Menelik** die **Telegraphenlinien** legen ließ, in **entlegenen Gebieten** nicht selten **abergläubische Einwohner** die **Leitungen** zer störten; es wiederholte sich nicht oft, denn mit so **rücksichts losen Faust** wußte der **Regus** die **Missetäter** zu **zuchtigen**, daß sie es bald lernten, sich mit den **blitzenden Drähten** auszusöhnen. So **unerbittlich** der **Regus** in der **Durch führung** seiner **Pläne** ist, so **tolerant** zeigt er sich in **Religionsfragen**, und mehr als einmal hat er **betont**, daß in seinem **Reiche** jeder nach seiner **Fassung** selig werden könne. Die **Abyssinier** bekennen sich fast alle zum **Christen tum**, — nur in **wenigen Landstrichen** trifft man auf **Mo hammedaner**; aber ihr **Christenglaube** steht nicht auf allzu sicheren Füßen, die **Geistlichen** stehen auf **sehr niedriger Bildungshöhe** und der **Hang** zum **Aberglauben**, den der **niedere Aethiopier** selten verleugnet, ist eine der **wichtigsten Waffen** dieser **Gottesmänner**. **Trotzdem** spielt der **Klerus** im **Lande** eine **bedeutungsvolle Rolle** und übt einen **starken Einfluß** aus. Neben den **neuesten Erfindungen** moderner Technik, neben dem **Telephon**, dem **Phonographen** leben natürlich die **alten Sitten** unbehindert fort. Der **aufgeklärte Despot**, der sein **Reich** nicht nur mit **Tatkraft**, sondern auch mit **Einsicht** der **Neuzeit** entgegenführt, ist sich wohl bewußt, daß alle **Umwälzungen** ihre **Zeit** haben müssen, und er weiß die **alten Traditionen** zu **achten** und mit seinen **Plänen** zu **verschmelzen**.

Meuterei in der Kapkolonie.

Aus Pretoria wird gemeldet: Nach einer Meldung des **Transvaal Abderlifer** hat eine Abteilung von **Pionieren**, die sich auf dem **Marische** ins **Manöver** befand, als **Protest** gegen **rücksichtslose Behandlung** durch einen bestimmten **Offizier** gemeutert und ihr **Bederzeug** zerschnitten. Die **Meuterer** sind durch ein anderes Regiment nach **Pretoria** zurückgebracht worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 4. September 1907.

— Einige Zeitungen haben die **Nachricht** gebracht, es sei das **Gerücht** verbreitet, daß dem **kommenden Land tage** eine **Borlage** auf **Erhöhung der königlichen Zivilliste** werde **unterbreitet** werden. Wie die **„Dr. Naehr.“** von **zuverlässiger Seite** erfahren, handelt es sich hierbei **darum**, die **königliche Zivilliste**, die bei der **Ein führung** der **Wohnungsgeld** **zuschüsse** für die **Staatsdiener**

so bemessen worden war, daß die gleiche Maßregel für die Hofbediensteten getroffen werden konnte, in die Lage zu versetzen, dieselbe Erhöhung der Wohnungsgelder, die den Staatsdienern zugebilligt ist, auch den königlichen Hofbeamten und Dienern zu teil werden zu lassen. Der Entwurf des Etats für die Finanzperiode 1908/09 wird daher nicht eine Erhöhung der Zivilliste im eigentlichen Sinne anregen, sondern nur den Vorschlag enthalten, den für die Zivilliste auszuwerfenden Betrag dergestalt zu regeln, daß die den Hofbeamten zu gewährenden Wohnungsgeldzuschüsse in Einklang gebracht werden können mit denjenigen, die die Staatsdiener künftig beziehen sollen.

Für die morgen Donnerstag stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatssitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Regulierung der Gehaltsverhältnisse des Herrn Bureauassistenten Behmann. 3. Erteilung von Zuschlag für verpachtete Grundstücknutzungen. 4. Wahl von Wahlmännern für die Neuwahl eines Vertreters zur Bezirksversammlung. 5. Die König Albert-Stiftung betr. 6. Besuch des Kreises VII des deutschen Schwimmbundes um Unterstützung. 7. Besuch um Ermäßigung des Strompreises beim hiesigen Elektrizitätswerke.

Den hiesigen Stadtgemeinderat wird in der morgen abend stattfindenden Sitzung folgende Eingabe der Licht- und Kraftabnehmer beschäftigen: „In Verfolg der in der letzten Sitzung des Stadtgemeinderates laut gewordenen Anregung haben die Licht- und Kraftabnehmer des städtischen Elektrizitätswerkes in einer gemeinschaftlichen Versammlung erneut mit der Frage des Strompreises beschäftigt. Für die Kraftabnehmer stand im Vordergrund des Interesses der Doppeltarif. Die Frage gab zu einer ausgedehnten Aussprache Anlaß. Zunächst wurde festgestellt, daß man die frühere Eingabe in voller Form aufrecht erhält. Weiter ließ die Aussprache erkennen, daß durch die jüngst von der Betriebsleitung veranstaltete Umfrage einige Verwirrung in die Kreise der Beteiligten getragen worden ist. Unseres Wissens war der Betriebsleitung nach dem Beschlusse des verehel. Stadtgemeinderates aufgegeben, lediglich unterzeichnete Komitee wurden die Abnehmer den billigeren Tarif eingeführt haben wollten. Die Umfrage hat sich aber in wesentlich anderen Grenzen bewegt und das ergebnis unterzeichnete Komitee wurde in der fast von allen Kraftabnehmern besuchten Versammlung einstimmig beauftragt, ausdrücklich zu erklären, daß die Antworten zumeist unter falschen Voraussetzungen gegeben worden sind. Die Betriebsleitung hat erklärt, der billigere Tarif werde für die Stunden von 8—12, 2—6 Uhr eingeführt; in den übrigen Stunden werde für die Kilowattstunde 5 Pf. berechnet werden. Für die Abnehmer, namentlich für solche, die ihren Betrieb nicht von den Tarifen abhängig machen können oder die lediglich früh arbeiten (Käseereien), würde eine solche Reform keine Verbilligung, sondern eine Verteuerung bedeuten. Deshalb haben die Beteiligten zum Teil erklärt, man solle es dann lieber beim alten lassen. Erst in der Versammlung wurde nun festgestellt, daß über die Strompreise und über die Geltungsdauer der einzelnen Tarife vom Stadtgemeinderat überhaupt noch keine endgültige Entschließung gefaßt worden ist und daß eben Zweck der Umfrage war, festzustellen, welche Wünsche die Beteiligten bezüglich der Geltungsdauer der Tarife haben. Die Versammlung beschloß deshalb einstimmig, den Stadtgemeinderat zu bitten, die unten angeführten Gesichtspunkte als Unterlage für seine Beratungen benutzen zu wollen. Allgemein wurde in der Debatte anerkannt, daß die besonders gearteten Finanzverhältnisse des Werkes die Erfüllung aller Wünsche ausschließen, wenn auch nicht zu bestreiten sein wird, daß die Entwicklung eines Elektrizitätswerkes immer von der Billigkeit des Stromes getragen und abhängig sein wird. Bezüglich des Tagesstarifes gingen die Wünsche zunächst auseinander. Kleine Tischlereibetriebe haben keine besonderen Maschinenarbeiter; sie könnten sich einem kürzeren Tagesstarif ohne große Verluste und Betriebsstörungen vielleicht anpassen. Ganz anders ist's aber in größeren Betrieben. Sie beschäftigen besondere Maschinenarbeiter. Zu anderen Arbeiten sind diese nicht zu verwenden. Die Maschinen müßten also zumeist auch während der Geltungsdauer des teureren Tarifes laufen, wenn man für den billigen Tarif gar zu enge Grenzen ziehen wollte. Dann würde die Reform aber keine Verbesserung bedeuten. Außerdem wurde von Beteiligten darauf hingewiesen, daß die Holzindustrie Wilsdruffs vor 3 Jahren einen harten Kampf ausgefochten hat, um sich gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Viertelstunde zu wehren; da mache es einen seltsamen Eindruck, wenn man für einzelne Arbeiter auf einmal einen achtstündigen Arbeitstag diktieren wolle. Die Käsefabrikation verwendet die elektrische Kraft zumeist am frühen Morgen und zwar in der Zeit von 3 bis 6 Uhr. Eine andere Disposition ist nach Erklärung der Beteiligten ausgeschlossen. Diese Industrie wird der teure Tarif dauernd treffen. Ihre Vertreter erklärten deshalb, daß sie dem Doppeltarif nur zustimmen könnten in der Voraussetzung, daß neben der Einführung des erhöhten Nachtarifes eine bedeutende Verbilligung des Lichtpreises einhergehe. Nach alledem beschloß die Versammlung, den Stadtgemeinderat zu bitten:

den billigen Tagesstarif einzuführen für die Zeit von 6—12, 1—6 im Sommer, 7—12, 1—6 im Winter und den Kraftstrompreis für diese Zeit auf 2 Pf. pro Hektowattstunde festzusetzen.

Bezüglich des Lichtpreises wurden in der Versammlung Stimmen laut, die eine Annäherung des Preises an diejenigen in benachbarten Werken anstrebten. Man ließ sich jedoch überzeugen, daß die hiesigen Verhältnisse eine derartige Reform unmöglich erscheinen lassen. Die Mehrheit vertret den Standpunkt, daß man nichts Unberechtigtes, nichts Unmögliches verlangen solle. Man faßte daraufhin einstimmig den Beschluß, einen verehel. Stadtgemeinderat um die Herabsetzung des Lichtpreises von 5,5 auf 5 Pf. pro Hektowatt zu bitten.

Da es, wie schon in der ersten Eingabe betont, den Beteiligten namentlich darauf ankommt, dem Wert die großen Abnehmer zu erhalten, beschloß man weiter, den mit Stadtgemeinderat zu bitten, die Gewährung erhöhter Rabattsätze an die großen Lichtabnehmer in den Kreise der Erwägungen ziehen zu wollen. Gegenwärtig setzen die Rabattsätze bereits beim geringsten Lichtverbrauch ein, während auch beim höchsten Umsatz nur 15% Rabatt gewährt werden. Das ergibt eine Tarifierung der Strompreise, welche den Leistungen der großen Abnehmer keineswegs Rechnung trägt. Will man sich die großen Abnehmer dauernd erhalten und ein gerechteres Verhältnis schaffen dann wird es notwendig sein, daß man ihnen bezüglich des Lichtpreises besonders entgegenkommt.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monate August des Jahres 1907 802 Einzahlungen im Betrage von 88953 Mark 87 Pfennig geleistet, dagegen erfolgten 297 Rückzahlungen im Betrage von 83485 Mark 27 Pfennig.

Die Sebanfeier der hiesigen freien Vereinigung der Kampfgenossen, Veteranen aus den Feldzügen von 1863/64, 1866, 1870/71, wurde, wie alljährlich, am 2. September abends im hiesigen Schützenhause abgehalten. Die Veranstaltung war zahlreich besucht. Nach Begrüßung der Kameraden durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrer em. Fiedler, wies derselbe in warmen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Reich, auf Kaiser Wilhelm und unseren Landesfürsten König Friedrich August. Die Kameraden stimmten begeistert ein. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten vereinigte man sich zu einem zwanglosen Beisammensein. Ernst und heiter gestimmte Erinnerungen führten die Teilnehmer im Geiste zurück auf die Schlachtfelder und Erlebnisse auf fränkischem Boden. Die Feier nahm den besten Verlauf und bewies aufs neue, daß echte Kameradschaft, unwandeltreue Treue zu Kaiser und Reich, König und Vaterland dauernde Tugenden jedes Veteranen sind. Der Vereinigung gehören zur Zeit etwa 40 Veteranen aus Wilsdruff und den benachbarten Ortschaften an.

Auch in Wilsdruff gibt es reife Weintrauben von einem Viertelpfund Gewicht. Herr Wädelfabrikant Heinrich Birner übermittelte uns eine solche Weintraube.

Einquartierung. Auf dem Markte von Grimma nach dem Wandbergelände wird morgen nachmittags eine Eskadron Grimmaer Husaren (etwa 90 Mann mit ebensolchen Pferden) in Wilsdruff Quartier nehmen. Der Wettermarsch erfolgt am Freitag früh.

Im Konkurs des Baumeisters Lungwitz, früher in Wilsdruff, soll jetzt die Schlussverteilung erfolgen. Die Forderungen an die Masse betragen 109 476 Mk., die verfügbare Masse 13 010 Mk. Für die nicht bevorrechtigten Forderungen wird eine Quote von etwa 10% verbleiben.

Das dritte Sommer-Abonnements-Konzert des städtischen Orchesters findet morgen, Donnerstag, im Schützenhause statt.

Wetteraussicht für morgen: Vorwiegend kühl mit Regenfällen, ziemlich starke Westwinde.

Reffeltdorf, 4. September. Die am vergangenen Sonntag nachmittags stattgefundenen Seban- und Stiftungsfeste der hiesigen evang. Arbeitervereine gestaltete sich zu einer erhebenden Darbietung. Herr Oberlehrer Meyer hatte eine plastische Darstellung der Festung Seban und ihrer Umgebung selbst entworfen und schilderte den Vorgang der weltgeschichtlichen Ereignisse nach eigener Beschäftigung der Drücklichkeit in höchst fesselnder Weise. Den musikalischen Teil hatten Frl. Rende, Frl. Rehnisch und Herr stud. math. Schumann gütig übernommen. Eine Nichte des Herrn Oberlehrer Meyer trug noch ein Gedicht: „Der schwerste Gang“ in vortrefflicher Weise vor. Alle Vortragenden ernteten den reichsten Beifall der zahlreich besuchten Versammlung. Die nächste Versammlung findet am 29. September nachm. 4 Uhr statt. Herr Lehrer Runge wird über „Die Notwendigkeit einer Volkserziehung im nationalen Sinne“ sprechen.

Reffeltdorf, 4. Sept. Am hiesigen Bahnhof treibt eine Eberesche (Vogelbeerbaum) ein eigenartiges Naturspiel. Während dieser Baum mit sich rötenden Früchten behangen ist, sind daneben neue weiße Blütenbüschel gewachsen. Man schließt daraus auf einen langen schönen Herbst.

Burthardswalde, 4. Sept. Am frühen Morgen des Montag brannte hier ein Seitengebäude des Herrn Gutsbesitzer Hönike aus unermittelter Ursache nieder. Die in dem Gebäude untergebrachten Geräte sind mitverbrannt, dagegen gelang es, das Vieh zu retten. Als das Feuer aufging, befand sich die Drispribe auf dem Wege nach Tanneberg, wo bekanntlich ein Seitengebäude des Rittergutes in Flammen aufging. Mit Hilfe des Automobils des Herrn Dr. med. Naubert wurde die Löschmannschaft zurückgerufen, sodaß die Spritze in Tätigkeit treten konnte, noch ehe der Besitzer, der auf dem Felde Futter holte, von dem Brande in seinem Gehöft Kenntnis hatte.

Eine in Dehmes Restaurant in Posthappel tagende gemeinsame Versammlung des Gewerbevereins und des Radattpar-Verbandes beschäftigte sich mit dem 8 Uhr-Ladenschlusse. Es wurde nach lebhafter Debatte in dieser Frage folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute abend in Dehmes Restaurant versammelten 45 Mitglieder des Gewerbevereins Posthappel und Umgegend protestieren gegen eine gesetzmäßige Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses. Sie sehen in diesem Vorgehen einen Eingriff in die freien Rechte des Handels- und Gewerbestandes, sowie eine Beschränkung der Gewerbefreiheit und somit eine Schädigung des gesamten Handels.“

Der Siebenlehner Bürgermeister vor Gericht. Nicht wegen seiner Schuld an der unglücklichen Siebenlehner Brandstifteraffäre, die vor einigen Monaten leider alle Welt beschäftigte, wohl aber wegen einer Reihe von Vergehen im Amte usw. hatte sich gestern vor der Ferienkammer des Landgerichts Freiberg der Bürgermeister Barthel aus Siebenlehn zu verantworten.

Barthel ist angeklagt des Betrugs und der Untreue, des Verbrechen und Vergehens im Amte. Speziell in Frage kommen die §§ 331, 266^b, 332 und 350 des N.-O.-G.-B. Diese Verhandlung ist freilich, insofern die Vergehen Barthels in idealem Zusammenhang stehen mit der Brandstifteraffäre, ein weiterer Akt in dem Drama von Siebenlehn. Der letzte Akt in dieser unheilvollen Handlung wird sich erst in der Ende dieses Monats beginnenden Schwurgerichtsperiode abspielen. Der Angeklagte Karl Richard Barthel, geboren am 5. April 1870 zu Frankenberg, verheiratet, Vater von 3 Kindern im Alter von 8 Jahren, 4 Jahren und von 1 Monat war Bürgermeister von Siebenlehn, welchen Posten er Ende Januar 1907 niederlegte. Barthel ist einmal mit 2 Monaten Gefängnis vorbestraft wegen Unterlassung der Anzeige einer strafbaren Handlung, die ein Schutzmänn beging. In seiner Eigenschaft als Bürgermeister war Barthel zugleich Kassierer der Siebenlehner Sparkasse. Im Jahre 1905 wurden bei einer Revision Unregelmäßigkeiten entdeckt. Die Schuhfabrik von Höfer & Hochmeyer hatte ein Darlehen von 40 000 Mark bei der Sparkasse aufgenommen, der Firma wurden aber 58 000 Mark (in Wirklichkeit 100 000 Mark) durch Barthel übergeben, ohne daß der Stadtrat und der Gemeinderat etwas davon gewußt hätten. Barthel wurde von der Stadt der 18 000 Mk. wegen regreppflichtig gemacht. Barthel versprach damals, so etwas nicht wieder zu tun. Die Verwaltung der Sparkasse erhielt Kassierer Böhmig-Siebenlehn, die Ausleihung besorgte aber Barthel nach wie vor weiter. Trotz der vorhergegangenen Unregelmäßigkeiten wurde Barthel im Jahre 1906 wieder zum Bürgermeister gewählt. Zur Anklage standen gestern folgende Fälle: Barthel hatte mit dem Architekten Friedrich August Franke-Beipzig sieben Darlehnsgehäfte abgeschlossen. Dabei zog er immer $\frac{1}{2}$ Prozent der Darlehnssumme als Spesen und städtische Gebühren ab, in Wirklichkeit floß aber die Summe in die Taschen des Bürgermeisters. So verlangte er einmal 250 Mk. für Gebühren, während deren nur rund 100 Mk. erwachsen waren. Ferner hatte er Gelder angenommen, die er in seiner Eigenschaft als Beamter nicht annehmen durfte. Nicht genug damit, er hatte noch obendrein viel zu hohe „städtische“ Spesen und Gebühren erhoben. Betroffen sind die Herren Notarregistrator Vogel, Schneidermeister Ludwig Georg Weichold, Malermeister Müller, Bautechniker Kirchner, sämtliche in Freiberg, Maurer Wütel-Beipzig, Bindenau. In weiteren Fällen hatte Barthel auch viel zu hohe Zinsen von Darlehen erhoben und in seine Tasche verschwinden lassen. Der Angeklagte hatte dem Kassierer erklärt, er wolle das Geld selbst zurückzahlen. Ein weiterer Fall ist folgender: Herr Kaufmann Syre in Dresden wollte auf sein Grundstück eine zweite Hypothek in Höhe von 6000 Mark aufnehmen. Auf dem Grundstück lagerte aber bereits eine 1. Hypothek von 11000 Mark, die Brandblasse war mit 17000 Mark eingetragen. Wiber besseres Wissen erklärte Barthel vor dem Stadtrate, es handle sich um eine Summe auf 1. Stelle. Barthel hatte nämlich die 6000 Mark schon vorher bezahlt, und der Sparkassen-Ausschuß wollte nicht recht an die Belehnung gehen. Für die Vermittlung hatte sich Barthel außerdem noch 100 Mark als Provision „für seine Kinder“ zahlen lassen. Das Grundstück wurde bald darauf versteigert, wobei die von Siebenlehn gegebene Hypothek ausfiel. Ferner steht folgendes unter Anklage: Fabrikbesitzer Windler-Beipzig hatte ein Darlehn von 55000 Mark aufgenommen. Da Windler die Zinsen nicht regelmäßig bezahlte, so erzwirkte die Sparkasse zu Siebenlehn eine Zwangsversteigerung. Die Schwester des Fabrikanten, Pauline verw. Neubert, erkaufte das Grundstück. An Barthel mußte sie an Zinsen und Kosten 1500 Mk. bezahlen. An die Sparkasse lieferte der Angeklagte nur 850 Mk. ab, welche auch gebucht wurden. Den Hypothekenbrief und die restierenden 650 Mk. ließ er nach seiner Verhaftung aus dem ihm zur Verfügung stehenden Kassenschranke herausnehmen. Die Staatsanwaltschaft erhob während der Vernehmung noch Anklage wegen zweifachen Betrugs. Barthel gab auf die Anfrage des Schneidermeisters Weichold, wieviel Zinsen zu zahlen sind, die Summe auf 378,75 Mk. an, statt auf 318,75 Mk. und täuschte auch hierin die Kassensbeamten. Die Sparkasse Siebenlehn erhebt im ganzen Ansprüche auf 74000 Mk., welche gebüßt wurden. Es schwebt auch die Frage, ob nicht Steuerhinterziehungen in Betracht kommen. Der Angeklagte ist in allen Fällen geständig. Als erster Zeuge trat der Ortsgendarm von Siebenlehn, Rudolph, auf. Er diente vor allem als Keumundzeuge. Der Haushalt Barthels war vollkommen normal, die Frau nicht verschwenderisch. Nur wunderte sich ein Teil der Einwohnerschaft, daß Barthel soviel auswärts war; es kam aber auch niemand zu Ohren, daß er außerhalb Siebenlehn große Ausgaben gemacht hätte. Er wurde stets für sehr vermögend gehalten. Auf die Vernehmung des Zeugen Franke-Beipzig wurde verzichtet. Zeuge Stadtrat Kaufmann Stirl-Siebenlehn erklärte die Wiederwahl Barthels zum Bürgermeister dadurch, daß man bei der Revision eigentlich keine Unregelmäßigkeiten, sondern nur Eigenmächtigkeiten gefunden habe. Die Sparkasse selbst werde durch das Defizit kaum geschädigt werden. 60000 Mk. sind bereits gedeckt und der Rest steht sicher. — Stadtrat Schuhmachermeister Bukger-Siebenlehn bestätigte die Angaben des Zeugen Stirl und gab zur Wiederwahl des Barthel an, daß man eben geschräpelt habe, man müßte Barthel eine Pension geben, wenn er keine Stellung wieder bekäme. Stadtverordneter Privatmann Bed.-Siebenlehn bestätigte, daß die Syresche Hypothek auf erste Stelle gegeben wurde. Im Protokoll der Ausschussung, in welcher Beschluß gefaßt wurde, ist dieser Punkt nicht enthalten. Die Vernehmung des Stadtkassierers Böhmig von Siebenlehn wirkte durchaus belastend für den Angeklagten. Die Bücher der Sparkasse waren bei der Uebernahme durch den Zeugen nicht ganz in Ordnung. Vernommen wurde nur noch Bautechniker Kirchner-Freiberg. Auf die Zeugenaussagen der Zeugen Vogel, Weichold, Müller, sämtliche in Freiberg, Franke-Beipzig, sowie des Kassensrevisors Reich-Sieben-

lehn wurde verzichtet. Sodann folgte das Plaidoyer des Staatsanwalts. Der Angeklagte ist des Betrugs in 12 Fällen, in 6 Fällen der einfachen Bestechung, in einem Falle der Untreue und Bestechung, sowie der Amtsunterschlagung überführt. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine strenge Zuchthausstrafe und Verweigerung der mildernden Umstände. Der Angeklagte war während der ganzen Verhandlung tief ergriffen und antwortete größtenteils unter Tränen. Besonders war während der Rede des Verteidigers Barthels Fassung zu Ende. Die Verteidigung führte die begangenen Vergehen auf die Geldgier des Angeklagten zurück. Auch der Angeklagte hat mit Rücksicht darauf, daß er seine ganze Existenz verloren habe, um ein mildes Urteil. — Der Gerichtshof erkannte nach einstündiger Beratung auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 9 Monaten, sowie 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Verhandlung, welche um 9 Uhr begonnen hatte, war kurz nach 1 Uhr mittags zu Ende.

— Die landwirtschaftliche Schule zu Freiberg eröffnet ihren diesjährigen Unterrichtskursus Dienstag, 22. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr. Anmeldungen von Schülern sind baldigst unter Einreichung des Schulentlassungszeugnisses bei dem Direktor der Anstalt, Herrn Professor Dr. Koblischmidt, mündlich oder schriftlich zu bewirken. Erstmals soll auch im Jahre 1908 Sommerkursus abgehalten werden, jedoch zunächst nur für neu aufzunehmende Schüler der Unterklasse. Infolge dieser Erweiterung tritt die Anstalt in die Reihe der ganzjährigen landwirtschaftlichen Schulen ein und es wird in Zukunft den Schülern die Gelegenheit geboten sein, die Schule entweder fortlaufend in 1 Jahre oder wie es bisher war in 2 Winterhalbjahren absolvieren zu können. Zugleich soll der steigenden Frequenz Rechnung getragen und der Ueberfüllung der Klassen im Winterhalbjahre, wie solche sich bereits fühlbar gemacht hat, vorgebeugt werden. Dies wird dadurch erreicht, daß die Schüler der Oberklasse in 2 Parallelklassen geteilt werden. Im Sommer wird sich somit die Unterrichtsverteilung auf nur 1 Klasse (Unterklasse), im Winter dagegen auf drei Klassen (2 Oberklassen und 1 Unterklasse) erstrecken. Von Ostern 1908 an macht sich insolge dessen die Anstellung eines weiteren Landwirtschaftslehrers notwendig. Der erste Sommerkursus wird voraussichtlich am 27. April 1908 seinen Anfang nehmen. Es ist erwünscht, daß Anmeldungen zu demselben, die jedoch noch nicht bindend sind, schon jetzt der Direktion bekannt gegeben werden. Ueber die Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichen Schulen dürfte man in Interessentenkreisen nach einem nunmehr 30jährigen Bestehen dieser Anstalten hinreichend aufgeklärt sein. Jedenfalls ist der beste Beweis dafür, daß die Anstalten den an sie gestellten Anforderungen jederzeit gerecht wurden, darin zu erblicken, daß die Frequenz derselben sich stetig aufwärts bewegt. Der moderne Landwirtschaftsbetrieb stellt nun einmal höhere Anforderungen an den, der sie mit Erfolg betreiben will. Das praktische Können bildet wohl noch wie vor die Grundlage für denselben, sichert aber erst den rechten Erfolg, wenn es gepaart wird mit wissenschaftlichem Erfassen und wenn es sich stützt auf kaufmännisches Rechnen. Es sollte deshalb kein Vater verdammen, seinem Sohne, wenn dieser nun einmal dem Landwirtschaftl. Berufe sich zuwenden will, landwirtschaftliche Schule besuchen zu lassen. Die Kosten des Schulbesuches, die sich etwa auf 700 Mark für beide Halbjahre belaufen, stehen in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den die jungen Landwirte für ihre Zukunft aus dem Schulbesuch schöpfen können. Sie erhalten dafür geistige Tüchtigkeit mit auf ihren Lebensweg, ein Kapital, das ihnen niemand rauben kann.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 4. September 1907.

Aus Dresden liegen folgende Meldungen vor: Am Freitag abend schoß in der Nähe der Nordgrundbrücke ein in der alten Stadt wohnhafter 20 Jahre alter Kellner wegen langwieriger Krankheit mit einem Revolver zwei Kugeln auf sich ab. Der Mann verstarb im Krankenhaus. — In einem Restaurant in der Großen Bräuerstraße wurde ein bekannter Dresdener Buchmacher wegen gewerbsmäßigen Buchmachens und Steuerhinterziehung verhaftet. — In der Südvorstadt gab sich die 62 Jahre alte Witwe eines Gewerbetreibenden selbst den Tod. — Sonnabend früh landete ein Bademeister auf der Neustädter Seite nahe der Albertbrücke den Leichnam eines Mannes, der mit einem seit einer Woche vermißten, hier wohnhaften Kaufmann identisch sein dürfte.

Die Brüder von der Pietät. Eine heitere Episode spielte sich kürzlich in Dresden ab. Bei den hier bestehenden Beerdigungsanstalten wird, abgesehen von glänzend ausgestatteten Leichen- und Begleitwagen, auch auf die Uniform der Beerdigungsmänner die größte Sorgfalt gelegt. In Dreimaster und reich betreter Uniform bieten sie dem Uelngeweihten und Fremden ein ungewohntes Bild. Besonders der weniger über die Uniform unserer Marineoffiziere orientierte Binnenländer kann leicht die so uniformierten „Pietäter“, besonders des Dreimasters, wegen mit Seeoffizieren verwechseln. Der Marineoffizier ist ja in den Städten des Binnenlandes eine nur vereinzelt auftauchende Erscheinung. Kürzlich wollte ein solcher hier in Dresden und ging durch die Straßen. Da begegnete ihm ein Grenadier, der ihn fast freiste. Diesem war wohl die Uniform eines Seeoffiziers ein böhmisches Dorf, wenigstens kannte er sie nur vom Hörensagen. So kam es, daß der Grenadier keine Ehrenweisung machte. Da fragte ihn denn der Marineoffizier, warum er nicht grüße. „Ne, Eich Brüder von der Pietät brauchen mir nich zu grüßen!“ entgegnete der biedere Grenadier treuherzig lächelnd.

Eine geradezu bedenkliche Höhe hat in Chemnitz im Jahre 1906 die Zahl der Zwangsvollstreckungen wegen Beitreibungen der staatlichen und städtischen Steuern, der Schulgelder, der Beiträge zur Ortskrankenkasse etc. erreicht. Insgesamt kamen im Berichtsjahre im Stadtbezirk nicht weniger als 103888 Zwangsvollstreckungsauf-

träge zur Erledigung, von denen 36087 oder nahezu 35 Prozent erfolglos blieben! Der Gesamtbetrag der auf dem Zwangswege eingezogenen Gelder stellt sich auf rund 823900 Mark; die Vollstreckungskosten betragen 51127 Mark. Inwieweit die große Teuerung aller Lebensmittelpreise als Ursache in Frage kommt, wäre sicher einer eingehenden Untersuchung wert.

Infolge der unter den Pferden des Manen-Regiments Nr. 21 in Chemnitz ausgebrochenen Brustseuche hat das Königl. Generalkommando verfügt, daß die 2., 4. und 5. Eskadron des Regiments an den diesjährigen Manövern nicht teilnehmen. Anstelle dessen tritt das 2. Manenregiment Nr. 18 während der Manöver zur 40. Division.

In dem Gartenland des Hausbesizers Drecksler in Richtenberg bei Freiberg hat das Kartoffelkraut infolge der nassen Witterung dieses Jahres eine Länge bis zu 2,08 Meter erreicht. Der Ertrag an Kartoffeln ist trotzdem ein guter.

Wie die „Leipziger Volkszeitung“ mitteilt, sind am Mittwoch früh in Bortitz sechs und in Tauscha ebenfalls sechs Arbeiter verhaftet und zunächst nach dem Amtsgericht Tauscha gebracht, am Abend aber, und zwar zum Teil gefesselt, in das Gerichtsgefängnis Leipzig eingeliefert worden. Es soll sich hierbei nach der genannten Zeitung um einen Vorgang handeln, der sich im Juli abspielte, als Mitglieder der Gesangsabteilungen der sozialdemokratischen Ortsvereine zu Bortitz und Tauscha einem Gastwirtssohn in Tauscha ein Polterabendständchen brachten. Nach dem Ständchen haben die Sänger erst im Verkehrslokal zu Tauscha und dann im Gasthof zu Bortitz gezecht. Gegen 12 Uhr brachen sie auf und es soll dann auf der Straße zu einem Renkontre mit dem Ortspolizisten gekommen sein. Die Untersuchung dürfte ergeben, inwieweit es hierbei zu so großen Ausschreitungen gekommen ist, daß wegen Landfriedensbruch zu verhandeln ist.

In Rottwerndorf bei Birna wurde der Postkutscher Bräuner von seinem eigenen Wagen totes gefahren.

An Blutvergiftung starb in Moosheim bei Gelnhausen nach eintägigem schweren Leiden der Wirtschaftsbefizer Anton Weige. Derselbe hatte sich bei den Erntearbeiten mit einem Weizenhalme in die Hand geschnitten und dadurch wurde die Blutvergiftung verursacht.

Infolge einer anfangs unscheinbaren Fußverletzung ist der Kaufmann und Rgl. Sächs. Lotteriekollektur Zeuner in Bittau in der Nacht zum Sonntag gestorben, nachdem ihm zwei Tage vorher das rechte Bein über dem Knie amputiert worden war. Schon vor etwa drei Monaten hatte sich Zeuner durch die Spitze einer Säuhwede, die durch den Stiefelabsatz hindurchgedrungen war, eine ganz unscheinbare Verletzung an der Ferse des rechten Fußes zugezogen. Selbst der Arzt legte dieser Verletzung keine Bedeutung bei, wenn er auch die nadelstichtartige, also kaum wahrnehmbare Wunde mit essigsaurer Tonerde desinfizierte. Nichts deutete auch später auf eine Verschlimmerung hin, bis vor kurzem sich Schmerzen einstellten. Jetzt ergab eine gründliche ärztliche Untersuchung das Resultat, daß der Fuß, der äußerlich nur einige kleine gerötete Stellen aufwies, innerlich bereits derart in Fäulnis übergegangen war, daß eine schnelle Amputation des Beines die einzige Mäßigkeit bot, dem Patienten wenigstens das Leben zu retten. Die Operation wurde in einer Bittauer Klinik vorgenommen, verlief auch glücklich, aber nach zwei Tagen stellte sich Herzschwäche ein, die den sanften Tod des alten Herrn herbeiführte.

Ueber 2 Millionen Nonnenalter sind im Dübener Fortrevier verfolgt worden und noch immer gehen in den Nachmittagsstunden Knaben unter Führung von Forstleuten aus; sie bringen es dabei in wenigen Stunden auf 1800 bis 2000 dieser Schädlinge. Bei alledem ist eine Abnahme der Gefahr bisher noch kaum zu bemerken. Der Abendflug bedeckt die am Nachmittag abgefugten Strecken stets auf neue und selbst mitten in der Stadt Jitau sieht man die Falter Abend für Abend in vielen Tausenden von Exemplaren die elektrischen Vogenlampen umschwirren oder ganze beleuchtete Häuserfronten bedecken. Die Stadt hat schon über 5000 Mk. für Entlohnung der Sammler und Vernichter bezw. für Gegenmaßregeln gegen die Gefahr, die ihre Wälder bedroht, auszugeben.

Vom Blitz erschlagen wurde bei einem in der Nacht zum Sonntag aufgetroffenen heftigen Gewitter der Bauerngutspächter Studner in Ebersbach bei Löbau. Derselbe war früh in der 5. Stunde mit seinem bei ihm bediensteten Stiefbruder nach Alee gefahren und wurde dabei vom Gewitter überrascht. Während der Bruder und die vor den Wagen gespannten Pferde von dem Blitz zu Boden geschleudert wurden, aber unverletzt davorkamen, blieb Studner selbst tot auf dem Plage liegen. Seine Kleidung und das Schuhwerk waren in Fetzen zerrissen und weit fortgeschleudert worden.

Einer schweren Kindesmißhandlung machte sich ein Ehepaar aus Rothausitz bei Baugen schuldig. Die 9 Jahre alte Elsa Bärsch, ein uneheliches Kind, wurde früher von ihrem Onkel und Vormund erzogen. Um die Aliminationskosten zu ersparen, nahm der Vater, der Steinarbeiter Ernst Fröde, das Kind zu sich. Nun begann für das arme Kind eine wahre Leidenszeit. Der unmenseliche Vater und mehr noch dessen Ehefrau traktierten das Kind so mit Schlägen, daß der Körper derselben zahlreiche Spuren der Mißhandlung aufweist. Infolge der ängstlich knappen Nahrung war das Mädchen abgemagert. Vielmal bekam es Ziegenmilch, gekochte Alee, vorgelegt. Musste der kleine Magen diese Nahrung wieder von sich geben, so zwang die unbarmherzige Stiefmutter das Kind, das Herausgedrochene wieder zu sich zu nehmen. Tagelang wurde das Kind eingesperrt. Wenn jemand das Mädchen nach den Ursachen von den Spuren der Mißhandlung fragte, so mußte es sagen, die Katzen hätten es so zerkratzt. Aus dem Innern des Mundes des Kindes sind Stücke Fleisch herausgerissen und an den Fingern hat das Kind keine Nägel mehr.

Welche Vorgänge zu diesen Verletzungen geführt, darüber schweben noch Erörterungen. Das beklagenswerte Kind ist jetzt in Pflege gegeben und gegen die Rabeneltern ist Strafanzeige erstattet worden.

Ein tragikomisches Erlebnis widerfuhr einem Niederoderwitzer Einwohner auf dem Warnsdorfer Schützenfest. Er hatte sich an einer Bude an einem Paar Würstchen erquid und wollte sich an einer anderen Bude ein Glas Bier kaufen, als er zu seinem Schrecken gewahr wurde, daß ihm inzwischen sein Portemonnaie abhanden gekommen war. Groß war nun seine Freude, als er einige Tage später einen Brief empfing mit den Worten: „Hier sendet Verlust; bitte um Quittung. S. 11. K. V. Der ehrliche Finder.“ Beigefügt waren zwei Fünfmarktscheine, ein Zweimarkstück usw., genau dieselben Werte, wie er sie verloren hatte, nur mit dem Unterschiede, daß es sich bei diesen Scheinen um sogenannte Blüten handelt und die Geldstücke aus Pappe geprägt waren. Die Adresse hatte der „ehrl. Finder“ aus der Radfahrerkarte des Verlustträgers, die sich im Portemonnaie befand, erfahren.

Die Kirchberger Zeitung enthält folgendes freundliche Inserat: Hiermit machen wir diejenigen Karpsen- und Fischbuden darauf aufmerksam, daß sie das am Sonntag morgen 1/4 Uhr in der Not am unteren Pfarrteiche zurückgelassene Fischfangzeug sich bei den Unterzeichnerten wieder abholen können. Die Pächter. — Ob sie wohl kommen werden?

Eine schamlose, gemeine Tat verübte in Plauen i. V. der 25jährige Schriftmacher W. Max Peter. Der Bursche stahl einem blinden Invaliden seine Sparsumme von 4400 Mark, die letzterer sich in seinem Versteck vor seiner Blindheit gespart hatte und von deren Zinsen er nun lebte. Peter verpraßte das Geld. Als es verbraucht war, wurde der Diebstahl entdeckt und der Bursche verhaftet. Herzerreißend war der Schmerz des unglücklichen Blinden, als er gewahr wurde, daß er seiner letzten Stütze beraubt war. Den Betrag hatte der Invalid in Sparkastenbüchern angelegt. Für die gemeine Handlungsweise erhielt Peter vom Landgericht Plauen die höchste zulässige Strafe, drei Jahre Zuchthaus.

Eine empfindliche Strafe erhielt vom Schöffengericht Plauen der Wagenbauer und Automobilbesizer Kasche in Frankfurt a. M. Kasche kam von Frankfurt nach Plauen und durchfuhr die Landstraßen in schnellem Tempo und in rücksichtslosester Weise. Vom Polizeiamt Plauen erhielt er 30 Mk. Geldstrafe. Daraufhin beantragte er richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht verurteilte den Automobilisten zu 100 Mk. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten.

Kurze Chronik.

Von Räubern überfallen. Paris, 2. Sept. Bei ihrer Rückkehr vom Markt in Hila sind, wie aus Konstantine berichtet wird, acht Kaufleute in der Nähe des Stammes der Beni Hanur von Räubern überfallen und tödlich verletzt auf dem Plage liegen gelassen worden. Die Räuber bemächtigten sich der mit Waren reich beladenen Lasttiere und erheblicher Geldbeträge.

Tumulte bei der Verhaftung eines Verbrechers. Remscheid, 2. Sept. Als Täter des am 29. August im Barmenkirchener Stadtwall verübten Raubmordes auf die 23jährige Bies wurde der hiesige Schleißer Picardt verhaftet. Bei der Ueberführung des Täters in das Gefängnis griff die Menge, welche den Täter lynchen wollte, auch die Polizeibeamten und den Bürgermeister tödlich an. Einige Beamte wurden durch Steinwürfe und Stockschläge verletzt.

4 Bergleute totesgestürzt. Castrop (Westf.), 2. Sept. Als vier Bergleute nach beendeter Arbeit einen 80 Meter tiefen Blindschacht zur Ausfahrt benutzten, löste sich der Bolzen am Gegengewichtskorbe, der Korb und Seil zusammenhängt, und beide Körbe stürzten in die Tiefe. Die vier Bergleute waren sofort tot.

Mißstände in einer Molkereigenossenschaft. Vom Eichsfelde, 2. Sept. Arge Mißstände sind in der Verwaltung der Zentral-Genossenschaftsmolkerei zu Westerde bei Duderstadt aufgedeckt worden. Die Genossenschaftsmolkerei soll von dreien ihrer Angestellten, dem Verwalter, dem Heizer und dem Milchfuhrmann, in 9 Monaten um ca. 5000 Mk. geschädigt worden sein, dadurch, daß den an der Genossenschaft beteiligten Milchlieferanten die Prozente verringert wurden, wodurch 43 Zentner Butter erzielt wurden, die an auswärtige Firmen abgesetzt wurden. Der Verwalter ist jetzt in Hannover verhaftet worden, auch der Heizer befindet sich in Haft.

Vom Blitz getötet. Görlitz, 2. Sept. Bei Tagesanbruch entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Dabei schlug der Blitz in das Gebäude des Fleischermeisters Kottwitz in dem Vororte Rauschwalde, ohne zu zünden, tödete aber den Fleischerlehrling Krähe, der mit anderen zusammen in einem Zimmer neben der Esse schlief. Beim Ausbruch des Gewitters hatte der Lehrling noch das Fenster des Zimmers geschlossen, weil er sich vor dem Blitze fürchtete.

Kronprinz und Schutzmänn. Göttingen, 2. Sept. Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich hier bei der Fahrt des Kronprinzen von Hannover nach Wilhelmshöhe. Ein am Kronort polierter Schutzmänn bemerkte, daß an einem heraufgehenden Automobil die Nummer fehlte. Der Wächter der öffentlichen Sicherheit gab daher mit dem Notizbuch in der Hand ein Zeichen zum Halten, was auch von den Insassen des Gefährts sofort beachtet wurde. Lächelnd bat ein im Auto sitzender Herr den Schutzmänn, im Gefährts Platz zu nehmen. Nicht ohne Zögern folgte der Sicherheitsmann der freundlichen Einladung, bis ein Blick ihn überzeugte, daß er den Kronprinzen des Deutschen Reiches vor sich habe!

Blitzschlag während des Gottesdienstes. Thorn, 2. Sept. In Vemberg bei Konjag (Kreis Strasburg in Westpreußen) schlug gestern vormittag während des Gottesdienstes der Blitz in die Kirche ein, zündete und tödete vier Personen, während 16 Personen verletzt wurden.

Regenschirme für Damen, Regenschirme für Herren,

erstklassiges Fabrikat
äußerst preiswert, empfiehlt

Emil Glathe.

N.B. Reparaturen schnell u. billigst.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe — Rockstoffe
Wäsche

Bettzeuge, Handtücher, Tischwäbe,
zu Erntegeschenken,
empfehlen trotz grosser Preissteigerung
zu alten billigen Preisen

**Eduard Wehner
am Markt.**

Ziehung in Dresden
vom 17.—21. September.

Geld-Lotterie

zum Zweck
des Landeslotterien
vom Roten Kreuz
im Königreich Sachsen.

10744 Geldgewinne, ohne Abzug
mit Mark

173,000

Hauptgewinne:

40,000

20,000

10,000

5,000

etc. etc. etc.

Lose

à 2 Mark (Parti und Liste nach
Anzahl 30 Pf. mehr)
empfehlen und versenden

Alexander Hessel

Königl. Sachs. Lotterie-Kollektion

Dresden, Weingasse 1

Verkaufsstellen überall
und durch Plakate kenntlich.

Lose in Wilsdruff bei

Bruno Gerlach, Koll.

Theodor Goerne, vorm.

Th. Ritthausen,

Josef Zadrasschil, Scho-

koladen-Onkel.

Brillanten

blendend schönen Stein, weisse, sammetweisse Haut,
ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches
Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stieckpferd - Sibirienmilch - Seife

v. Bergmann & Co., Madebent
mit Schuhmarke: Stieckpferd

Stück 50 Pfa. bei: Apoth. Tzschaschel.

Waschmaschine
Wellenbad

Verlangen Sie Preisliste

Vorzüge:
Wenig Wasser!
Wenig Raum
Schnelles Entleeren!
Leichtes Transportieren!
Grösste Dauerhaftigkeit!
Verwendbar als:
Voll- Halb- u. Kinderbad,
sowie zu
Dampfschwitzbädern.
Broschüre versendet gratis
Bernh. Hähner,
Chemnitz,
Bernsdorferstrasse.

Herzlicher Dank!

Zu dem selten schönen Feste der goldenen Hochzeit, welches wir durch Gottes Gnade erleben durften, sind uns so überaus viele Ehrungen, Bertschätzungen und Liebesbeweise dargebracht worden, daß wir Allen **herzinnigen Dank** dafür sagen müssen. Besonders der hochwürdigsten Fleischerrinnung für das kostbare Geschenk, der hochgeschätzten Liedertafel, welche ihr altes, treues Mitglied durch herrlichen Morgengesang ehrte, Herrn Pastor Wolke für seine persönlichen Glückwünsche, sowie allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern **herzlichsten Dank**.

Louis Breitschneider u. Frau Ida
geb. Wäzig.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Baumeisters Julius Oswald Lungwih, früher in Wilsdruff, jetzt in Bangen soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichts Wilsdruff die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind nach dem auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht niedergelegten Verzeichnisse 1967,29 Mk. bevorrechtigte und 107508,92 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 13010,11 Mk., wovon jedoch noch das im Schlußtermin festzusetzende Honorar des Gläubigerausschusses zu begleichen ist. Wilsdruff am 1. September 1907.

Rechtsanwalt **Dr. Kronfeld,**
Konkursverwalter.

Prozessagent Detlefsen, Tharandt

ist wegen der Gerichtsferien nächsten

Montag, den 9. September, nachm. von 4 bis 6 Uhr
in Wilsdruff im Gasthof zur „guten Quelle“ (Joh. Rny) anzutreffen.

Maler- und Lackierermeister

mit guter Vorbildung und längerer Praxis
von größerer Weichholzmöbelfabrik gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Plauensche

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Gardinen

Congressstoffe, Zuggardinen, Spitzen
und Spachtelkanten

empfehlen in grosser Auswahl

Eduard Wehner
am Markt.

Achtung!

Die besten, billigsten und leichtgehesten
Getreide-

Reinigungs-Maschinen

sind wieder angekommen und empfiehlt
Mehlig, Gekdorf.
Alte werden mit in Zahlung genommen.

Ich richte jeden Mittwoch eine Sen-
dung zu reinigender und färbender
Artikel an die rühmlichst bekannte
Thüringer
Kunst-Färberei Königsee
und
Chem. Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Marie Adam, Rosenstr.



ermöglichen es jedermann,
MAGGI'S altbewährte
Würze

praktisch kennen zu lernen.
Überall zu haben.

Berliner Fleischer-

sowie

Rindertransportwagen,

beide in gutem Zustande, sowie ein paar
ein Jahr alte grau-blaue Doggen, gute
Wächter- und Zughunde, verkauft

Otto Friedrich, Nossen,
Waldheimerstr.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste
Rohschlächterei von A. Mensch, Pot-
schappel. Telephon Nr. 795.

Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will,
wende sich selbst an die Roschlächterei
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**

Nichtausende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.

Milchkühe,

hochtragend und
mit Kälbern, sowie Rasse-Zuchtbullen
im Oberen Gasthof zum Bahnhof Stiefelsdorf
ein u. stelle selbige von Freitag an billigst
zum Verkauf.

M. Fersch aus Zschasberg b. Kolmar.
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

NB. Kaufe jeden Posten gutes Heu zu
höchsten Preisen.

Eine Wohnung,

(Nähe Bahnhof) bestehend aus Vorsaal, 2
Stub., 2 Kam., Küche u. Wasserleitung, ist
wegzugs halber per 1. Oktob. 1907 zu ver-
mieten. Näheres **Bahnhofstr. Nr. 134 D**
part. rechts.

Freundliche Herrenschlafstelle zu
verm. Zu erf. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Schützenhaus.

Donnerstag, 5. September:

III. Sommer-

Abonnements-Konzert der Stadtkapelle.

Feln gewähltes Programm.

Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Familienkarten, 3 Stück 1 Mark, sind noch
an der Kasse zu haben.

Nach dem Konzert BALL.

Dierzu laden ergebenst ein

Carl Schumann. **Emil Römisch.**

Lindenschlösschen.

Freitag, 6. September:

Schlachtfest.

Abends Bratwurst usw.

Dierzu ladet freundlichst ein
Ernst Horn.

Deutsches Haus, Röhrsdorf.

Sonntag, den 8. September 1907:

Erntefest

verbunden mit

Gutem Montag und BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet

Richard Gentschel.

Gasthof Tanneberg.

Nächsten Sonntag:

Erntefest

verbunden mit

Gutem Montag und BALL,

wozu freundlichst einladet

Heinrich Schubert.

Pferde-Verkauf.

Streuken:

1 Paar Goldfüchse, 168 gr., 7 Jahr

1 " Schimmel, 166 gr., 8 Jahr.

Dänen:

1 Paar, 170 gr., 5 Jahr, Braune

1 " 170 gr., 8 Jahr, Seeländer

1 " Goldfüchse 172 gr., 7 Jahr.

sowie 10 verschiedene Geschäts- und Alder-

pferde, dabei mehrere Reinenpferde, volle

Garantie bei **Sulzberger, Dresden,**

Floßhofsstr. 2, nahe Wettinbahnhof.

Telephon: 1612.

Gute, frische

Aepfel und Birnen

werden zu kaufen gesucht. Offert. mit

äußerst. Preisangabe an die Bezirks-Anstalt,

Muldenhütten erbeten.

Eine Kuh, worunter das Kalb steht,

zu verkaufen

Röhrsdorf Nr. 44.

1 Schmiedegeselle sowie 2 Schlosser

werden zum sofortigen Antritt bei hohem

Lohn in dauernde Stellung, mit oder ohne

Beförderung, gesucht.

Max Ralle, Pflugbau-Anstalt,

Breitenbach b. Siebenlehn.

1 Drechsler

und mehrere

Tischler

für dauernd gesucht

Tischfabrik Grossröhrsdorf i Sa.

5 Mark Belohnung

suchere ich demjenigen, der mir meinen

schottischen Schäferhund, Nr. 60, Be-

zirk Weissen, zuführt.

Theodor Borsch.

5 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Person

nennt, die mir wiederholt am Kirchberg

meinen Klee kopiert und stiehlt.

Otto Breuer, Wächter.

Dierzu Romanbeilage.